

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzerzeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • **Allgemeine Winzer-Zeitung.**
Organ des „Verbandes Rheingauer Wein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 240. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 1.50 pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 1.50 in Deutschland, M. 2.— im Ausl.

Schriftleiter für Wirtschaftspolitik:
Syndikus Dr. J. W. Bieroth, Mittelheim i. Rhg.
Eigentümer und Herausgeber
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pfg. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 30.—
Anzeigen-Annahme: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 10 Pfg.

Nr. 13.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 1. Mai 1932.

30. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Berliner Weinstreifzüge.

Von Richard Schnitz.

Nachfolgend drucken wir sehr gerne einen Aufsatz des bekannten Weinschriftstellers Herrn Richard Schnitz, Berlin, ab. Herr Schnitz ist im Rheingau kein Unbekannter und die ihn kennen, sehen ihn jährlich immer wieder gern auf den Versteigerungen.

In nachfolgendem Aufsatz hat er uns einen Ausschnitt aus den Weinverhältnissen in Berlin gegeben. Aus denen wir einmal die vielseitigen Schwierigkeiten, die dort bestehen, sehen und aus denen wir weiter dankbar erkennen, welche Kleinarbeit er für den Absatz Deutscher Weine leistet. Vielleicht setzt er auf unsere Bitte in Zukunft jedesmal noch den Satz hinzu: „Versteht beim Weintrinken den Rheingau nicht.“ Die Schriftleitung.

Es ist für den Freund des deutschen Weinbaues, der seit Jahrzehnten alle Gebiete des deutschen Weinlandes durchstreift, eine schmerzliche Sache, wenn er in Berlin und auch in anderen Großstädten des Reiches in Weinwirtschaften gerät und dort die oft maßlos große Spanne zwischen den ihm wohlbelannten Erlösen der Winzer und den auf der Weinkarte verzeichneten Endpreisen feststellen und diese dann blechen muß. Die meisten Gäste schütteln dann in wehmütiger Resignation das Haupt, zahlen seufzend und verlassen die gastliche, ach so „teure Stätte“ mit dem Vorworte des Nimmerwiedersehens.

Ich schüttle in solchen Fällen gleichfalls mein graues Haupt, bitte jedoch dann den Inhaber des Geschäftes oder seinen Vertreter um eine Unterredung, die sich mit dem breitgährenden Abgrund zwischen den Winzererlösen und den Endpreisen befaßt. Nach vielem Hin und Her über die hohen Transportkosten, die Mieten, die Steuern und andere mir nicht ganz unbekannte Dinge, endet diese Unterhaltung zumeist mit eifriger Höflichkeit auf beiden Seiten.

Zu Ruh und Frommen der deutschen Winzerschaft und behufs Anregung zur Abstellung dieser für den deutschen Weinbau unerträglichen Verhältnisse sei einiges von meinen Berliner Weinstreifen bekannt gegeben:

Im Erfrischungsraum eines vornehmen Alt-Berliner Warenhauses mußte ich für ein Gläschen einfachen Schankweines von 3/20 Liter Inhalt 70 Pfennig bezahlen. Ich schrieb dem Inhaber des Hauses einen sachlich gehaltenen Brief, in dem ich ihn ersuchte, angesichts der seit Jahren tiefstehenden Weinpreise beim Erzeuger den Preis für seinen offenen Schankwein ganz erheblich herabzusetzen, da der von ihm verlangte Preis ungefähr die zwölfwache Uebersetzung des Erzeugerpreises darstelle. In der höflichen Antwort gibt der Inhaber des Hauses ohne weiteres die Richtigkeit meiner Ausführungen zu und verheißt genaueste Kalkulation. Ein gleichzeitiger Hinweis auf den geringen Umsatz und den Verlust durch angebrochene Flaschen ist natürlich hinfällig, da solche Verluste ohne Schwierigkeit zu vermeiden sind. Bei einem späteren Besuch ist der Preis

für das Glas Wein auf 60 Pfennig herabgesetzt. Die Folge ist ein zweiter Brief mit dem Hinweis auf die noch immer vorhandene starke Uebertreibung und den Verzicht meinerseits auf zukünftigen Besuch des Erfrischungsraumes.

Ich besuche eine Weinstube im Norden der Stadt. Im Schaufenster ist offener Wein angekündigt. Ich frage nach der Herkunft des Weines und erfahre, daß es Rheinwein sein soll. Ich verlange ein Vierteltchen, erhalte natürlich wieder nur ein Glas von 3/20 Liter Inhalt. Ich koste das Gewächs. — Das ist alles andere nur kein Rheinwein. Ich äußere meine Bedenken und erbitte mir die Flasche zur Ansicht, aus der das Getränk geschänkt worden war. Sie stammte von einer großen Berliner Weinhandlung und trug die Aufschrift „1930er Langsurer“. Auf meinen Einwand, daß Langsurer kein Rheinwein sei, erwidert die gute Frau im Tone sachlicher Ueberlegenheit, Langsur läge am Rhein. Ich darauf, dann läge Berlin an der Donau. Dann erzähle ich ihr, daß Langsur an der luxemburgischen Grenze beim Einfluß der Sauer in die Mosel läge, und daß die Wingerte der Langsurer Weinbauern sich meist sogar noch jenseits der Sauer im Luxemburgischen befänden. Die Frau Wirtin bestreitet alles, wogegen natürlich nichts zu machen ist. Das Gläschen Wein kostet 50 Pfg. Das macht auf den Liter im Verkauf etwa 3.50 M. Ich kann es mir nicht verkneifen, ihr zu erzählen, daß das ganze Fuder des geliebten Langsurs etwa 200—250 M., das Liter also 25 Pfennig beim Winzer gekostet haben wird. Dann zahle ich meine halbe Mark und verschwinde mit freundlichem Gruße.

In einem bekannten Weintrestaurant in der Dorotheenstraße kostet das Vierteltchen 75 Pfennig, an anderer Stelle 70, in den Bahnhofswirtschaften mindestens 60 Pfennig. In Konditoreien gibt es meist nur die kleinen 3/20 Gläser, selten unter 60 Pfennig. Im Filialauschank einer großen Weinhandlung kostet der billigste Mosel 40 Pfennig für das 4/20 Glas, wobei zuweilen noch ein kleineres Glas dazwischen rutscht. Der verzapfte Wein ist ein Wormeldinger von der Obermosel, aber von der luxemburgischen Seite. Preis siehe oben, wobei noch zu bedenken ist, daß diese kleinen Obermoseler meist noch nach Maßgabe des Weingesetzes um 25% verbessert werden. Die gleiche Weinhandlung hat in ihren beiden Schaufenstern unter den zahlreichen ausgestellten Weinen ausländischer Herkunft sage und schreibe einen deutschen Wein zu stehen, einen kleinen Rheinhessen aus St. Johann; denn der Wormeldinger, der gleichfalls die Auslage ziert, ist ja ein Luxemburger. Das ist alles, was die Weingroßhandlung im Herzen Berlins an deutschen Weinen ins Schaufenster zu stellen hat. Ich habe mich deutlich darüber geäußert. Jetzt prangt ein ganzes Duzend Flaschen mit deutschen Weinschildern in den Schaufenstern.

Noch böser ist ein anderer Fall. Gleichfalls in der lebhaftesten Geschäftsgegend der Innenstadt hat ein bekanntes Delikatessengeschäft auch Weine in Mengen in seinen beiden großen Schaufenstern

ausgestellt. Ich habe dort etwas im Auftrage der lieben Gattin einzukaufen und betrachte vorher die Schaufenster und die darin ausgestellten Weine. Trotz angestrengtesten Suchens befindet sich unter den Duzenden von Flaschen mit Weinen aus aller Herren Länder keine einzige Flasche deutschen Weines. Ich gehe hinein, kaufe mein Krümchen und verlange den Geschäftsinhaber zu sprechen. Da dieser nicht zugegen ist, bitte ich um irgend einen Herrn, der ihn vertritt. Auch der Geschäftsführer ist gerade zu Tisch. Man will wissen, um was es sich handelt, um es dem Inhaber ausrichten zu können. Da erscheint unerwartet der Chef. Man teilt ihm mein Begehren mit, und er will mit mir auf sein Privatkonto zufliegen. Ich bitte ihn jedoch zwecks unserer Unterhaltung mit auf die Straße zu kommen. Nach einigem verwunderten Widerstreben kommt er schließlich kopfschüttelnd mit hinaus. Er denkt vielleicht: „Es gibt doch wunderliche Kunden!“ Ich zeige auf seine beiden mächtigen Schaufenster und erbitte mich, ihm eine handfeste Summe zu zahlen, wenn er mir darin eine einzige Flasche deutschen Weines nachweisen könne.

„Aber bombastischer!“ meint der gute Mann siegesgewiß und beginnt die langen Reihen der Malaga, Tarragona, Sherry, Madeira, Samos, Bordeaux, Burgunder, Haut Sauternes, Chablis und sonstigen Auslandsweine Flasche für Flasche abzutasten. Beim ersten Schaufenster ist es nichts. Einigermassen verdutzt geht er zum zweiten. Nach minutenlangem Suchen ist der Erfolg der gleiche. In beiden Riesenschaufenstern gibt es unter den zahllosen Fremdlingen wirklich keine einzige Flasche deutschen Weines, wie er zugeben muß.

„Ist das nicht eigentlich ein Skandal?“ begann nun meine Ansprache. Die deutschen Winzer wissen vor Not nicht ein noch aus, und hier in des Deutschen Reiches Hauptstadt werden Auslandsweine in Massen verkauft und getrunken, von denen die überwiegende Menge noch ein schauerhaft zurecht gemischtes Zeug ist!“ Er will entrüstet widersprechen; doch ich sage ihm ruhig: „Lassen Sie das, lieber Herr, das verstehe ich besser und könnte Ihnen Wunderdinge über ihre süßen, feurigen und edlen Süß- und Dessertweine erzählen!“

Nun wollte der gute Mann gern wissen, aus welchem Grunde ich mich über diese Angelegenheit so stark entrüstete, ob ich ein Weingutsbesitzer oder Weinhändler sei, oder auf welche Weise ich mit dem Weinbau zu tun hätte. Da habe ich ihm denn erzählt, daß mich seit Jahrzehnten eine herzliche Liebe mit dem deutschen Weinlande und seinen rastlos tätigen Bewohnern verbindet, daß ich ihre Not aus eigener Anschauung kenne, daß mich daher Beobachtungen, wie ich sie leider auch in seinen Schaufenstern machen mußte, recht schmerzlich berührten, ja entrüsteten.

„Das wird geändert!“ versicherte mir mein Partner mit festem Handdruck, worauf ich mit dem Wunsche guter Besserung von ihm Abschied nahm. Er hat Wort gehalten. Die deutschen Weine sind jetzt in seinen Schaufenstern in ausreichender Menge vertreten.

Zu diesen Beobachtungen bei meinen Berliner Weinstreifen kommen dann gelegentlich Aufsätze in den Berliner und auswärtigen Blättern über meine Wahrnehmungen bei den Versteigerungen und sonstigen Wanderungen durch die deutschen Weinlande. „Warum ist der Wein so teuer?“ und „Der Wein ist kein Luxus!“ waren die Themen zweier jüngst in großen Berliner Blättern erschienenen Aufsätze. Ein Rundfunkvortrag am 22. März hat sich mit einem ähnlichen Grundgedanken befaßt. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß es bei den Redaktionen nicht an entrüsteten Zuschriften derer fehlte, denen ich in das Gänsefischmalznapfchen getreten bin. Das ist aber nicht zu ändern und wird aufgewogen durch andere Zuschriften, die meinen Ausführungen begeistert beipflichten.

Der Berliner und Hamburger Bierstreit hat wohl vorübergehend den Weinverbrauch erheblich ansteigen lassen. Nachdem nun aber im Bierkriege wieder Frieden geschlossen worden ist, wird ohne Zweifel der Rückschlag kommen. Sehr zu bedauern war es, daß gerade zu dieser Zeit in Berlin noch keine großzügig geleitete Winzergenossenschaftswirtschaft vorhanden war, in der man für mäßiges Geld saubere und gutgepflegte Weine ohne Jazzgequäke und Rumba- und Tangorummel bekommen konnte, wobei gleichzeitig dem Winzer gegeben werden konnte, was ihm bei seiner harten Arbeit zusteht.

In mehreren rheinischen Großstädten und auch in anderen Gebieten hat man mit dem Ausschank solcher Weine durch die Genossenschaften selbst oder durch Wirte mit festem Vertrag mit diesen die besten Erfahrungen gemacht. Warum muß Berlin, die Reichshauptstadt mit ihren 4 1/4 Millionen Einwohnern und den hunderttausenden fremder Besucher so lange auf die Einrichtung solcher Wirtschaften warten? — Um Antwort wird gebeten! Wären sie während der Bierperre schon vorhanden gewesen, so hätte sicherlich mancher an den sauberen Weinen bei mäßigen Preisen sein Wohlgefallen gehabt und wäre zu einem dauernden Gast und Abnehmer geworden. Es ist hohe Zeit, daß das auf diesem Gebiete versäumte so bald als möglich nachgeholt wird.

Tagung des Deutschen Weinbau-Verbandes.

× Mainz, 29. April.

Die vorige Woche in Mainz versammelten Vorstandsmitglieder und Vertreter der dem „Deutschen Weinbauverband“ angeschlossenen Winzerverbände haben einstimmig beschlossen, gegenüber der Reichsregierung und den Länderregierungen an der seinerzeit beschlossenen Fassung des Begriffes der vollendeten Gärung des deutschen Weinbaues und Weinhandels festzuhalten und die Reichsregierung zu bitten, dem Antrag der preussischen Regierung, der lautet:

„Die Gärung ist im Sinne dieses Gesetzes als vollendet anzusehen, sobald nach der üblichen Kellerbehandlung der Wein von der Hefe getrennt ist“,

zuzustimmen. Der Deutsche Weinbauverband betrachtet es nicht als „übliche Kellerbehandlung“, wenn vor der Trennung von der Hefe in irgend einer Weise die Gärung zurückgehalten wird. — Ferner wurde beschlossen, den Deutschen Weinbau-Kongreß in kleinem Rahmen in Würzburg abzuhalten. Als Kongreßtage wurden die Tage vom 27. bis 29. August ds. Js. in Aussicht genommen. Die Behandlung einer Reihe interner Fragen bildete den Abschluß der Beratungen.



Berichte



Rheingau

× Aus dem Rheingau, 29. April. Der April macht seinem Rufe als wetterwendischer Geselle alle Ehre. Kalte Winde, Regenschauer und warmer Sonnenschein wechselten mit einander ab, doch blieben wir bisher von Frösten

glücklicher Weise verschont. Die feuchte Bitterung mit Sonnenschein, gerade in den letzten Tagen, hat die Vegetation in den Weinbergen angeregt und an geschützten Stellen tritt bereits das erste Grün aus der schützenden Hülle. In den Weinbergen wird tüchtig gearbeitet. Es wird noch gegertet und der Boden gesäubert. Möchten die nächsten Wochen günstig sein, so daß wir von Frösten verschont bleiben. — Im Wein-geschäft herrscht immer noch Ruhe. Von Verkäufen hört man nur selten und was bekannt wurde, sind nur Abschlüsse von Gastwirten, die unbedeutend sind. Die letzte Woche in Kiedrich und Rüdesheim abgehaltenen Wein-Versteigerungen brachten auch keine nennenswerten Erfolge. Im Vordergrund des Interesses stehen heute die 1931er, während 1930er und 1929er weniger gefragt sind und keineswegs die Preise erzielen, die man im Verhältnis erwarten könnte. Die augenblickliche Situation ist trostlos und gewährt keinen Lichtblick in die Zukunft.

* Oestrich, 29. April. Hier wurden kleinere Partien 1931er zu unbekannten Preisen verkauft. Auch einige Halbstück 1930er zu Mt. 330 per Halbstück.

* Hallgarten, 29. April. Die Weinbergsarbeiten nehmen guten Fortgang. Gegenwärtig ist man mit dem Sortieren der Reben beschäftigt. Durch die günstige Bitterung der letzten Zeit sind die Augen im Anschwellen begriffen. Geschäftlich war es in letzter Zeit lebhafter, es wurden mehrere Partien 1931er zu Mt. 220—280 pro Halbstück verkauft, auch herrscht lebhafter Nachfrage nach 1930er, doch ist dieser Jahrgang hier ziemlich ausverkauft. Der zweite Abtrieb ist beendet, der Neue entwickelt sich sehr schön.

Nahe

* Von der Nahe, 29. April. In den Weinbergen hat man mit der Frühjahrsbodenlockerung begonnen und das Binden der Reben findet Fortsetzung. Bei der Bodenfeuchtigkeit ist bei Eintritt wärmeren Wetters mit einem raschen Austrieb zu rechnen. Bei fester Tendenz betragen die Durchschnittspreise im Stück (1200 Liter) für 1931er Mt. 350—400.

Rheinpfalz

* Aus der Rheinpfalz, 29. April. Im freihändigen Weingeschäft an der Unterhaardt herrscht seit einiger Zeit ziemlich Ruhe. In den Erzeugerstellern lagern noch größere Bestände. Größere Verkäufe wurden in letzter Zeit fast gar nicht getätigt. Infolge der wesentlichen Preis-senkung bei pfälzischen Weinen erfreuen sich diese gegenwärtig regsten Zuspruches in den Wirtschaften. In den Weinbergen ist man eifrig bemüht, die Rebstöcke zu beschneiden und das alte Holz zu entfernen. Der Rebenstand ist im allgemeinen als recht gut zu bezeichnen und die Reben treiben bereits in den ersten Säften. In manchen Orten der Unterhaardt werden vielfach größere Neuanlagen gemacht.

Baden

* Aus Baden, 29. April. Die Reben sind geschnitten, werden gebogen und angebunden. Die Bitterung ist nicht ungünstig. Viele in den letzten Jahren erfrorenen Stöcke müssen ergänzt werden. Mancherorts werden veredelte Wurzlinge gesetzt. Die Konsumweine sind nahezu restlos aus erster Hand verkauft. Die Preise haben etwas angezogen und betragen Mt. 40 und Mt. 50 pro Dhm. Bessere Sachen sind auch gefragt, doch nicht so wie die kleineren Gewächse. Bei Eintritt warmer Bitterung werden die Reben rasch und mächtig in den Trieb kommen.

Mosel

* Von der Mosel, 29. April. In den Weinbergen sind die Bindearbeiten und Neuanpflanzungen fast restlos beendet. Man beginnt jetzt mit dem Umgraben. Gegenüber den Vormonaten ist der Weinhandel zur Zeit etwas stöckend. Die 1931er Ernte ist aber bereits zu 70 Prozent aufgetauft. Die Preise für geringere 1931er Weine betragen in Balwig Mt. 320—490 pro Fuder. Bessere Weine werden von Mt. 400 ab gehandelt.

Naturreine selbständige Weine kosten Mt. 500 bis 800. Vereinzelt liegen auch noch 1930er. Danach wird aber ganz wenig gefragt. In Piesport war es in den letzten Tagen sehr reg, es wurden bevorzugt Weine billigerer und besserer Qualitäten. Mittelweine wurden nicht so gefragt. Preise lauten für 1931er von Mt. 450—770, für 1930er von Mt. 420 an. In Neumagen notieren 1931er Mt. 360, in Wintrich Mt. 380, in Minheim Mt. 380.



Verschiedenes



* Eltville, 29. April. Der Ausschuß für Weinbau bei der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bezirk Wiesbaden beschloß die Zuwahl des Kammermitgliedes Weingutsbesitzer P. Hirschmann-Hochheim a. M. und des Rentmeisters Straßner-Rüdesheim a. Rh. als weitere stimmberechtigte Mitglieder des Ausschusses, ferner die Wiederwahl des Rentmeisters Straßner-Rüdesheim zum Vorsitzenden des Ausschusses. Beschlossen wurde weiter, daß in 1932 wegen der ungünstigen Wirtschaftslage von einer Rebenveredlung in größerem Umfang abgesehen wird und daß der Preis für Veredlungen von 30 auf 25 Pfg. je Stück herabgesetzt wird.

* Geisenheim, 29. April. Zum Anbau mit Pfropfreben (Rebenveredlungen) oder Ackerfrüchten wurden durch den Preussischen Minister für Landwirtschaften, Domänen und Forsten 5 Parzellen der Reblausherde, sämtlich aus dem Jahre 1930 in der Gemarkung Geisenheim freigegeben. Die Wiederanpflanzung von gewöhnlichen einheimischen Reben bleibt bis auf weiteres verboten. Die von dem Bürgermeister in Geisenheim z. Zt. erlassenen und polizeilich bestätigten Anordnungen werden insoweit aufgehoben, als darin das Betreten der 5 Herde und die Entnahme von Pflanzen aus diesen verboten ist.

☞ Geisenheim a. Rh., 29. April. Der im vergangenen Jahre erstmals für den Rheingau und die umliegenden Gebiete durchgeführte Frostwarnungsdienst wird seiner Bedeutung wegen in diesem Jahre wieder durchgeführt. Er beginnt am 28. April und dauert etwa bis Ende Mai. Auf Grund enger Zusammenarbeit zwischen der Wetterdienststelle in Frankfurt a. M., dem Institut für Klimaforschung in Trier und der Bioklimatischen Station in Geisenheim a. Rh. werden während der kritischen Zeit den üblichen Wettervorhersagen die besonderen Frostwarnungsprognosen angehängt. Die Verbreitung geschieht durch den Rundfunk und zwar durch den südwestdeutschen und westdeutschen Sender. Um 12,45 Uhr wird eine allgemein gehaltene Warnung ergehen, während die Warnung um 18,45 Uhr spezielleren Charakter tragen wird. Der Wortlaut der Prognose ist etwa folgender: Es besteht für den Wein-, Obst- und Gartenbau 1. keine Frostgefahr, 2. geringe Frostgefahr und 3. starke Frostgefahr. Die Vorbereitungen zu den Frostabwehrmaßnahmen sind spätestens bis zum 2. Mai zu treffen. Wird eine Frostwarnung gegeben, so haben an demselben Tage die letzten Bereisstellungen zu erfolgen. Das Einsetzen der Frostabwehr ist von den örtlichen Temperaturmessungen abhängig. Etwaige Anfragen über die Art der Frostbekämpfung usw. sind zu richten an die Bioklimatische Station im Versuchsring Rheingauer Weinbaubetriebe, Geisenheim a. Rh. Lehr- und Forschungsanstalt.

* Bingen a. Rh., 29. April. Im Alter von 71 Jahren ist nach längerem schweren Leiden der weit über Bingen hinaus bekannte Weingutsbesitzer Eduard Hassmer verschieden. Der Verstorbene war eine um das Weinsach verdient Persönlichkeit. Lange Jahre stand er an der Spitze der Vereinigung Binger Weinbergsbesitzer. Auch sonst beteiligte er sich im öffentlichen Leben, so mehrere Jahre als Stadtverordneter.

☐ Niederheimbach a. Rh., 29. April. Unter der Leitung des Vorsitzenden Bitter hielt der „Winzerverein“ seine Jahresgeneralversammlung ab. Nach dem Jahresbericht ergriff Bürger

SCHÜTZT DIE REBEN!



Rheingauer Weinbau-Verein E. V.

Sehr wichtige Bekanntmachung!

Wir haben in einer früheren Bekanntmachung, die Vermögenssteuer betreffend, bereits auf die Offenlegung der Einheitswertbescheide hingewiesen und gesagt, daß nach der entsprechenden Mitteilung des Finanzamtes noch eine Bekanntmachung ergeht.

Die Mitteilung des Finanzamtes ist nunmehr eingegangen.

Demgemäß werden in der Zeit vom 2. Mai bis 1. Juni einschließlich an den Werktagen von 8—12 und von 14—18 Uhr (Mittwochs und Samstags nur vormittags) die Einheitswerte nach dem Stande vom 1. Januar 1931 im Finanzamte, Erdgeschoß rechts, Zimmer 5, offen gelegt.

Außerdem werden in derselben Zeit, d. h. vom 2. Mai bis 1. Juni einschließlich bei den Bürgermeisterämtern der einzelnen Gemeinden während der Dienststunden diejenigen Einheitswerte offen gelegt, die den in den betreffenden Gemeinden liegenden Grundbesitz betreffen.

Ueber die offen gelegten Einheitswerte erhalten die Eigentümer regelmäßig keine besondere Mitteilung.

Die Einspruchsfrist gegen die Einheitswerte läuft am 2. Juli ds. Js. ab.

Es hat also jeder Winzer die Pflicht, sich den Wert seines Vermögens beim Finanzamte bzw. der Gemeindebehörde in obiger Zeit anzusehen und evtl. Einspruch zu erheben. Die Frist dazu beginnt am 2. Juni und dauert, wie das sonst auch der Fall ist, einen Monat, sodaß vom 2. Juni bis 2. Juli Einspruch beim Finanzamt erhoben werden kann.

Außer dieser Bekanntmachung ergeht noch ein Zirkular an unsere Ortsgruppen.

Die Geschäftsleitung:
Syndikus Dr. Bieroth.

meister Müller als Aufsichtsratsvorsitzender das Wort und mahnte zu weiterem treuen Zusammenhalten. Die Bilanz wurde genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Die ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

□ **Nierstein**, 29. April. (60jähriges Arbeitsjubiläum.) 60 Jahre steht der Winzer Gg. Merz hier im Dienste des Hauses Georg Albrecht Schneider. Aus Anlaß dieses seltenen Arbeitsjubiläums überreichte der Präsident der Landwirtschaftskammer dem Jubilar die goldene Medaille mit der entsprechenden Urkunde für treue Dienste.

* **Heßloch** (Rh.) 29. April. In einem Weinberg in der Gewann „Steingrube“ wurden sämtliche Rebstöcke, etwa 900 abgetreten, ebenso in einem Weinberg der Gemarkung Bechtheim, Gewann „Löwenberg“, wo die Frevler anscheinend den Weinberg deselben Besitzers zerstören wollten, sich aber geirrt haben und in dem angrenzenden Weinberg circa 800 Rebstöcke abtraten. Ein 3jähriger Ernteausschlag, sowie ein Gesamtschaden von 1200 bis 1500 Mk. trifft die Besitzer der Weinberge.

△ **Aus der Pfalz**, 29. April. Obst- und Weinbauinteressenten kamen in Obrigheim-Dolgenstein zusammen und nahmen ein Referat von Landwirtschaftsrat Klingmann-Frankenthal entgegen, der über aktuelle Obst- und Weinbaufragen sprach. Es wurde dann ein Obst- und Weinbauverein im unteren Eistal gegründet und ein Ausschuß eingesetzt, der die weiteren Vor-

arbeiten leistet. Demnächst wird dann die Vorstandswahl erfolgen. Die Versammlung wurde von Bürgermeister Klingel-Obrigheim geleitet.

* **Neustadt a. d. S.** (Pfalz), 29. April. Oberstudienrat Professor Dr. A. Bichotte, Direktor der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau zu Neustadt, beging heute seinen 65. Geburtstag. In Würdigung seiner großen Verdienste um den pfälzischen Weinbau ernannte der Weinbauverein für die Rheinpfalz den Jubilar zu seinem Ehrenmitglied.

+ **Deidesheim** (Pfalz), 29. April. Auf ein halbes Jahrhundert treuer Arbeit im Dienste des von Buhlischen Weingutes zu Deidesheim blühte heute der Kellermeister Gg. Adam Stammer zurück. Das ist fürwahr eine lange Zeit und besonders dann, wenn die Arbeit von 5 Jahrzehnten einer Herrschaft gegolten haben, wie das hier der Fall ist. Vor mehr als 30 Jahren wurde Stammer bereits das verantwortungsvolle Amt des Kellermeisters dieses angesehenen Qualitätsweingutes übertragen.

Der scharfe Beschluß der Ortsgruppe Hochheim bezüglich Straußwirtschaften durchgeführt!

Es ist aus der Presse bekannt, daß die Ortsgruppe Hochheim einen sehr scharfen Beschluß zur Kontrolle der Straußwirtschaften ihrer Mitglieder gefaßt hat. Man hat nur schwer daran geglaubt, daß er auch in die Praxis umgesetzt würde. Es haben sich aber bereits drei Stellen und zwar die Mitglieder: Wilhelm Häck und Franz Häck sowie die Turngemeinde Hochheim als erster Wirt den Bedingungen unterworfen. Dr. Bieroth hat im Einverständnis der Straußwirte eine ganz genaue Bestandsaufnahme durchgeführt und an den Häusern leuchtet das große Schild „unter Aufsicht und Garantie der Ortsgruppe Hochheim des Rheingauer Weinbau-Vereins“.

Wein-Versteigerungen.

× **Deidesheim** (Pfalz), 25. April. In der heute hier durchgeführten Naturweinversteigerung des Georg August Wölbacher zu Forst, wurden 37 Nummern 1929er, 1930er und 1931er Faß- und Flaschenweine ausbezogen. Ein Großteil der Weine ging infolge niedriger Gebote zurück. Insgesamt gingen 13 Nummern in andere Hände über. Dabei erzielten die 1000 Liter 1930er durchschnittlich 650 Mk.; 1931er durchschnittlich 1640 Mk.; die Flasche 1929er 1.00 und 1.20 Mk.

* **Rüdesheim**, 26. April. In der heute hier durchgeführten Versteigerung von 1928er, 1929er, 1930er und 1931er Weinen der Vereinigten Rüdesheimer Weingutsbesitzer (gegr. 1889) und des Weingutsbesitzers Carl Ehrhard, Rüdesheim a. Rh. kamen 50 Nummern zum Ausgebot. Von den Vereinigten Rüdesheimer Weingutsbesitzern wurden 2 Halbstück 1929er bei Höchstgeboten von 320, 360 Mk., 7 Halbstück 1930er bei solchen von 310—330 Mk. und 5 Halbstück 1931er bei 200—230 Mk. nicht zugeschlagen. Es brachten 13 Halbstück 1931er durchschnittlich 215 Mk.; 1 Halbstück 1930er 320 Mk. — Weingutsbesitzer Ehrhard zog 4 Halbstück 1928er, 6 Halbstück 1929er und 4 Halbstück 1930er zurück. Bezahlt wurden für 1 Halbstück 1928er 340 Mk.; 4 Halbstück 1929er 430, 430, 550, 600, 2 Vierteltstück je 480 Mk.; 2 Halbstück 1930er 340 und 460 Mk.

* **Mainz**, 26. April. In der heute hier durchgeführten Weinversteigerung von 6 Guntersblumer Weingütern wurden bezahlt für 4000 Flaschen 1929er Guntersblumer (natur) je 0.75—1.05 Mk., 23 Halbstück 1930er (verbessert) durchschnittlich 260 Mk., 39 Halbstück 1931er (verbessert), durchschnittlich 255 Mk., 2 Halbstück 1931er (natur) je 280 Mk., 1 Halbstück 1930er (natur) 340 Mk. Das ganze Ausgebot ging ab; für 1929er war die Kaufkraft schwach.

* **Kallstadt** (Pfalz), 26. April. Das Weingut Ernst Koehler-Ruprecht in Kallstadt brachte hier 20 Nummern Naturweine zum Ausgebot. Es erzielten die 1000 Liter 1930er durchschnittlich 820, 1931er durchschnittlich 835 Mk. — Anschließend versteigerte das Weingut Gg. Christ 11

Nummern. Es kosteten die 1000 Liter 1930er durchschnittlich 630, 1931er durchschnittlich 620 Mk.

× **Bad Kreuznach**, 27. April. Seitens der Staatlichen Domänenweinbauverwaltung Niederhausen wurde hier eine Versteigerung veranstaltet, die einen flotten Verlauf nahm. Sämtliche 40 Nummern fanden zu guten Preisen Nehmer. Bezahlt wurden für 20 Halbstück 1931er durchschnittlich 455 Mk.; für 12 Nummern 1930er durchschnittlich je Halbstück 545 Mk.; für 4 Halbstück 1929er durchschnittlich 330 Mk.; für 3200 Flaschen 1929er je 0.80—1.50 Mk.

Firmen- und Personal-Nachrichten.

* **Geisenheim**, 29. April. 40 Jahre in Diensten der Weingroßhandlung H. & F. Weil steht der Buchhalter Wilhelm Wilhelm.

* **Mainz**, 29. April. Dieser Tage verschied plötzlich und unerwartet im Alter von 73 Jahren der bekannte Weinkommisionär Georg Rüdiger.

Literarisches

○ **Kurze Anleitung zum zeitgemäßen Weinbau und zur rationellen Schädlingsbekämpfung.** Von Prof. M. Arthold. Schelle, Verlag, Wien-Weipzig.

Die kleine Schrift entspricht den Bedürfnissen der breiten Praxis, da sie in Kürze über das Wichtigste informiert. Insbesondere ist sie für die Teilnehmer an Kursen von großem Wert.

Letzte Nachrichten.

× **Berlin**, 29. April. Die Reichsbank hat mit Wirkung ab 28. April 1932 den Diskontsatz von 5½ auf 5 Prozent, den Lombardsatz von 6½ auf 6 Prozent ermäßigt. — Die bisherigen amtlichen Zinssätze waren seit dem 9. April d. Js. in Kraft.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destrach am Rhein

Naturwein-Versteigerung

der

Winzer-Genossenschaft e. G. m. b. H.

Hochheim a. Main

am Freitag, den 6. Mai 1932, nachmittags 1½ Uhr, im Saale des „Kaiserhofs“ zu Hochheim a. M.

Zum Ausgebot kommen:

42 Halbstück

1931er Naturweine.

Probe am Tage der Versteigerung von vormittags 9 Uhr ab, im Kaiserhof.

Proben werden nach auswärts nicht abgegeben.

1931er

Riesling-Wein,

(Mattenheimer Bergweg),
zapft, 2/10 20 Pfg.,

A. Claudy,
Mittelheim, Hauptstr.

**1928er, 1929er,
1930er und 1931er
Reingauer Wein**

(Original-Kreszenzen)
je 2 Halbstück, billigt abzugeben.

Gef. Offerten unter
Nr. 5046 an die Geschäfts-
stelle dieser Ztg. erbeten.

1931er

Naturwein

(Riesling)

4/10 Liter 40 Pfg. zapft

Bernh. Strieth
Winkel, Hauptstr. 148.

**1929er
Wein**

(Original-Rüdesheimer
Bergwein)

per Flasche RM. 1.—
inkl. Glas, Packung u.
Kiste abzugeben.

Näheres unter Chiffre
5044 b. d. Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Naturwein-Versteigerungen.**Die Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer e. V.**

im Verband Deutscher Naturweinversteigerer e. V.
läßt in der Zeit vom 9. Mai 1932 bis einschließ-
lich 20. Mai insgesamt zirka

15½ Halbstück 1929er, 200 Halbstück 1930er,
400 Halbstück 1931er, 1000 Flaschen 1929er
und 800 Flaschen 1931er

versteigern.

Alle weiteren Auskünfte sowie das „Rheingauer Heftchen“ und Listen durch
die Geschäftsleitung:

Syndikus Dr. Bieroth, Mittelheim, Rheingau.
Telefon Amt Oestrich Nr. 291.

Im Anschluß an uns, und zwar am 23., 24. und 25. Mai, finden Versteigerungen
der Staatlichen Domäne in Kloster Eberbach bzw. Ahmannshausen statt.

Die Preuß. Domänen-Weinbau-Verwaltung

im Rheingau versteigert:

Montag, den 23. und Dienstag, den 24. Mai 1932, jeweils 12 Uhr
in der Domänentellerei Kloster Eberbach bei Hattenheim am Rhein
je 100 Nummern Natur-Weißweine

aus den staatl. Domänen-Weingütern Raenthal—Eltvile—Kiedrich, Rüdes-
heim, Steinberg, Hattenheim-Erbach und Hochheim a. M. der Jahrgänge
1929, 1930, 1931

und Mittwoch, den 25. Mai 1932, mittags 12 15 Uhr, im „Rheinhotel“
in Ahmannshausen a. Rh.

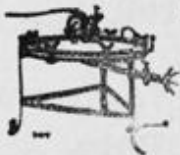
60 Nummern 1928er, 1929er und 1930er
Ahmannshäuser Höllenberg, Spätburgunder Rot- u. Rotweißweine.

Die Weine der Jahrgänge 1928, 1929 und 1930 sind fertig ausgebaut
und können sofort gefüllt werden. Die kleineren Weine des Jahrgangs 1931
eignen sich sehr gut als Ausschankweine und können auf Wunsch auf Liter-
flaschen gefüllt werden. Die mittleren und besseren Weine dieses Jahrgan-
ges versprechen recht gute Flaschenweine zu geben.

Versteigerungslisten mit Angabe der Probetage bitte bei der Staat-
lichen Domänen-Weinbau- und Kellereidirektion, Eltvile a. Rh. an-
fordern.

PH. BRAUN, MAINZ

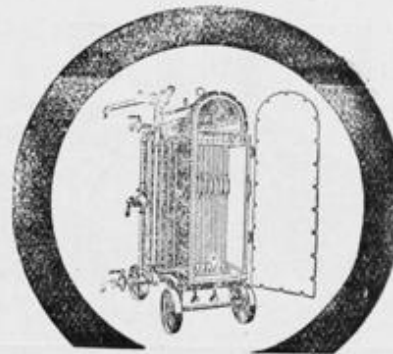
Neutorstrasse 16-18 - Telefon 458.



Beste und billigste
Bezugsquelle



sämtlicher Kellerei-Maschinen und Artikel.

**Frühzeitiger
filtrieren!:**

Man sollte die Weine schon nach dem 2. Abstich,
kleinere und mittlere Weine sogar, wenn möglich,
schon nach dem 1. Abstich mit einem Seitz'schen
Faßfilter filtrieren.

Auf diese Weise wird der Wein schon früh von Trüb-
ungsteilen befreit und die noch in Lösung befind-
lichen Trübungsteile zum Ausscheiden gebracht. Der
weitere Ausbau des Weines wird dann durch Trübungen
wenig beeinträchtigt. Man kann so die meistens
zwischen dem ersten und zweiten Abstich gegebene
Schönung überhaupt sparen. Späterhin lassen sich
solche Weine bei großer Mengenleistung bequem
mittels Seitz-„Komet“ oder „Seitz-E. K.“-Filter
abfüllen.

Frühzeitig filtrierte Weine präsentieren sich hervor-
ragend schön und reintonig! Viele große Weingüter
arbeiten nach diesem Verfahren seit vielen Jahren
mit bestem Erfolg!

Sollte es Sie interessieren etwas Näheres hierüber
zu hören, dann schreiben Sie uns bitte sofort.

Seitz-Werke, Kneitnach

G. M. B. H.

MONTANER & CO., MAINZ

— GEGR. 1879 —
TELEGRAMM-ADRESSE:
MONTANER MAINZ
TELEFON: Nr. 28



Fabriken in
Palamós und Palafrugell
Katalonien (Spanien)



KATALONISCHE Wein- und Champagner - KORKE

(EIGENER HERSTELLUNG)

Vertreter für den Rheingau: Richard Podleiska, Winkel. Telefon Amt Oestrich Nr. 247.

**Naturwein-Versteigerung
zu Geisenheim im Rheingau.**

Mittwoch, den 4. Mai 1932, mittags 1½ Uhr,
im „Hotel Germania“, versteigern die

Erste

Vereinigung Geisenheimer Weingutsbesitzer
(gegr. 1903) und die

Vereinig. Johannisberger Weingutsbesitzer
61 Nummern 1928er, 1929er, 1930er und
1931er Naturweine

vornehmlich Rieslinggewächse und erzielt in besseren und
besten Lagen der Gemarkungen Geisenheim, Johannis-
berg und Winkel.

Probetage im „Hotel Germania“:

Für die Herren Kommissionäre am Dienstag, den
12. April, allgemeine Probe am Montag, den
25. April und am Versteigerungstage vormittags.



Verkaufe im Auftrag
la. neue
Versand-Fässer
in allen Größen zu kon-
kurrenzlosen Preisen.

R. Nägler,
Oestrich i. Rheingau,
Krahenstr. 11.

Naturwein-Versteigerung

der

**Winzer-Genossenschaft e. G. m. b. H.
Hochheim a. Main**

am Freitag, den 6. Mai 1932, nachmittags 1½ Uhr
im Saale des „Kaiserhof“ zu Hochheim a. M.

Zum Ausgebot kommen:

42 Halbstück 1931er Naturweine.

Probe am Tage der Versteigerung von vormittags
9 Uhr ab im Kaiserhof.

Proben werden nach auswärts nicht abgegeben.

**Naturwein-Versteigerung
zu Raenthal im Rheingau.**

Donnerstag, den 9. Juni 1932 mittags 2 Uhr,
in der „Winzerhalle“ zu Raenthal, versteigert der
Raenthaler Winzerverein e. G.

60 Halbstück und 3 Viertelstück
1931er Raenthaler Naturweine,

vornehmlich Rieslinggewächse und erzielt in den besseren
und besten Lagen der Gemarkung Raenthal.

Probetage in der „Winzerhalle“ zu Raenthal
für die Herren Kommissionäre am Freitag, den
29. April; allgemeine am Donnerstag den 12. Mai
sowie am Versteigerungstage vormittags.

Kleinbahn-Verkehr Eltvile-Raenthal.

**Naturwein-Versteigerung
zu Eltvile im Rheingau.**

Montag, den 6. Juni 1932, nachmittags
1½ Uhr, im „Saalbau Hölting“, gegenüber der
Bahnhstation, versteigern die

Vereinigten Weingutsbesitzer zu Raenthal
ca. 44 Halb- und 22 Viertelstück 1931er
Raenthaler Naturweine.

Die Weine entstammen größtenteils aus den besten
Lagen in Privatbesitz befindlicher Güter der Gema-
lung Raenthal und befinden sich darunter hochfeine Auslesen.

Probetage im „Rheingauer Hof“ zu Ra-
enthal für die Herren Kommissionäre am Freitag,
den 29. April; allgemeine Probetage, Don-
nerstag, den 12. Mai, sowie am Versteigerungstag
ab vormittags 10 Uhr im „Saalbau Hölting“ zu Eltvile.
Brief-Adresse Anton Albus, Raenthal i. Rhg.
Telefon Amt Eltvile Nr. 401.
Kleinbahn-Verkehr Eltvile-Raenthal.

Besuchen Sie in Wiesbaden das



Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellermwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzerzeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • **Allgemeine Winzer-Zeitung.**

Organ des „Verbandes Rheingauer Wein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Deßlich. Fernsprecher Nr. 240. Expeditionen: Deßlich i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 1.50 pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 1.50 in Deutschland, M. 2.— im Ausl.

Schriftleiter für Wirtschaftspolitik:
Syndikus Dr. J. W. Bieroth, Mittelheim i. Rhg.

Eigentümer und Herausgeber
Otto Etienne, Deßlich im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pfg. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 30.—
Anzeigen-Aannahme: die Expeditionen zu Deßlich, Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 10 Pfg.

Nr. 13. (Zweites Blatt.)

Deßlich im Rheingau, Sonntag, 1. Mai 1932.

30. Jahrgang.

Ist die Müller-Thurgaurebe geeignet, auch in einem Qualitätsweinbaugebiet eine gewisse Bedeutung zu erlangen? Zusammenfassung der im Jahre 1931 gemachten Beobachtungen und Fortsetzung des gleichen Referates in der Arbeitsgemeinschaft der Gutsbeamten des Rheingaufreises.

Von Dr. Paul Schuster, Eltville (Rheingauer Winzerschule).

(11. Fortsetzung.)

Soweit es in meinen Kräften stand, habe ich vor dem Anbau dieser Rebsorte gewarnt und dabei vor allen Dingen gerade auf die ungünstigen Eigenschaften dieser Rebsorte hingewiesen. Den Gastwirten gegenüber mußte ich auch deswegen warnen, weil praktische Verschnittergebnisse im Rheingau noch nicht vorliegen. Die Warnungen sind teilweise überhört worden. Durch die in den Fachzeitschriften und auch Tageszeitungen erschienenen Abhandlungen, die sich mit dieser Rebsorte befassen, sind weitere Kreise der Winzer auf die Müller-Thurgaurebe aufmerksam gemacht worden. In allen Versammlungen und bei allen Vorträgen, die sich gar nicht mit dieser Frage befassen, wurde von Seiten der Winzer in der Diskussion auf die neue Rebsorte hingewiesen, aber meist nicht aus dem Grunde, um etwas über die Verschnittmöglichkeiten zu erfahren, sondern letzten Endes drang immer der Gedanke durch, daß diese Rebsorte gegenüber den heimisch angebauten Rebsorten einen größeren Ertrag aufzuweisen hätte und daß damit der Anbau solcher einer Sorte gerechtfertigt wäre. Die Hinweise darauf, daß bei sachgemäßer Reben Selektion ähnliche Erträge auch bei dem Rheinriesling und Sylvaner zu erzielen seien und praktische Ergebnisse nach dieser Richtung hin im eigenen Weinbaugebiet schon vorliegen, sind wohl verstanden worden, aber sie wurden leider in vielen Fällen nicht beherzigt, vielleicht auch deswegen, weil der Weg über eigene Selektionen als zu mühsam und vor allem zeitraubend angesehen wurde. Der Rheingauer Winzer erkennt von Jahr zu Jahr mehr, daß der Weinbau im eigenen Gebiet gerade, was die Auslese des Holzes nach der Fruchtbarkeit hin anlangt, gesündigt hat und daß der Vorsprung anderer Weinbaugebiete in dieser Hinsicht heute nicht ohne weiteres einzuholen ist. Auch die Winzer, die vor noch nicht so langer Zeit sich bemüht haben, die höheren Ernteerträge der Preussischen Weinbaudomäne und anderer fortschrittlichen Weingüter als für den Rheingau in keinem Qualitätsruf schädigend zu geißeln, verlangen neuerdings gerade von diesen Verwaltungen das „bestausgesuchteste“ und „fruchtbarste“ Holz für ihre Neuanlagen. Mit dem heute im Rheingau erzielten Durchschnittsertrag pro Flächeneinheit ist ein großer Teil der einheimischen Winzerschaft nicht mehr zufrieden. Das Tragische ist aber, daß in der Jetztzeit die Durchführung der Umstellung auf „fruchtbareres“ Holz außerordentlich erschwert ist. Aus diesem Grunde bevorzugt der sonst für Neuerungen so unzugängliche Winzer für den Neuanbau Rebsorten, die einen größeren Ertrag zeitigen. Einen weiteren Grund zu der größeren Nachfrage nach Müller-Thurgaureben erblicke ich aber auch darin, daß

eine Eigenschaft der Müller-Thurgaurebe neben ihrer Fruchtbarkeit besonders in die Augen sticht nämlich die, daß diese Rebsorte in fast allen Jahren, besonders aber in den für Riesling und auch teilweise für Sylvaner ungünstigen Jahren, immer noch eine Reife hervorbringt, die den Wein für den Konsum selbständig werden läßt. Wer aber sorgfältig die in der Abhandlung vorliegenden Berichte über diese Eigenschaft durchgelesen hat, wird auch hier in gar manchen Fällen schwerwiegende Nachteile herausgefunden haben. Das schnelle Zusammenfaulen gerade der Müller-Thurgautrauben kann sehr leicht die aufgewendete Mühe auch bei dieser Sorte über den Haufen werfen. Wenn nun aber tatsächlich in der Jetztzeit diese reichtragende Rebsorte ziemlich stark angebaut wird, dann muß bei Zeiten schon mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen werden, daß auch bei dieser Rebsorte heute schon eine Selektion angebracht ist und daß der hohe Ertrag nur dann für die Zukunft zu halten ist, wenn systematisch alle Reben, die Abbauercheinungen zeigen, entfernt werden. Die Nebenauslese hört auch bei dieser Rebsorte niemals auf!

Neben dem hohen Ertrag und neben der Frühreife — Vorteile, die aus allen Berichten deutlich zu erkennen sind — interessiert uns im Rheingauer Weinbaugebiet aber in erster Linie die Frage der Geeignetheit für Verschnittzwecke. Nur aus diesem Grunde habe ich im Interesse des Rheingauer Weinbaugebietes vor einem Jahre diese Frage aufgegriffen. Praktische Versuche liegen freilich nur vereinzelt vor. Die zweckmäßige Art der Zusammenfassung der Verschnitte, die uns selbstredend als Fachleute ganz besonders interessiert und in Zukunft sicherlich von grundlegender Bedeutung werden wird, will ich zunächst vollkommen außer Acht lassen. Soweit Versuche bis heute unternommen wurden, handelte es sich lediglich um Taftversuche. Aus den Berichten ist ohne weiteres zu erkennen, daß eine Einheitlichkeit in der Versuchsdurchführung heute noch nicht gegeben ist und auch so schnell sicherlich nicht gegeben werden kann, weil die Verhältnisse zu grundverschieden sind. Aber soweit tatsächlich Versuche unternommen sind und hierüber berichtet wird, können wir aus diesen Berichten erkennen, daß diese Verschnittversuche „scheinbar“ geglückt sind. Ich betone mit Absicht das Wort „scheinbar“, denn einem größeren Kreis von Fachleuten haben diese Proben aller Voraussicht nach noch nicht vorgestanden. Die freilich noch wenigen im Jahre 1931 anlässlich der Gutsbeamtentagung vorgesehenen Verschnittproben konnten nämlich zum größeren Teil nicht als gelungen bezeichnet werden. Es gilt also, in den

nächsten Jahren die Versuchstätigkeit gerade nach dieser Richtung hin etwas stärker zu forcieren, um über diese Frage baldigst im Interesse der Allgemeinheit Klarheit zu erhalten.

Wir hatten im vergangenen Jahr Gelegenheit, einen Verschnittversuch durchzuführen. Es standen uns zwei Halbstück 1930er Rheingauer Rieslingweine zur Verfügung, die eine Trockenzuckerung bis 85 Grad Dechle erhalten, auf der anderen Seite aber noch eine sehr stark hervortretende Säure aufzuweisen hatten (10,2 bezw. 10,5 pro mille). In diesem Stadium waren die Weine für den Konsum unverwertbar, sie schmeckten gerade nicht süßsauer, wie man dies leider bei Trockenzuckerungen öfters antrifft. Es zeigte sich aber noch ein gewisser unreifer Ton, der unbedingt verdeckt werden mußte. Ob dieser Fehler durch eine zweckentsprechende nasse Verbesserung hätte beseitigt werden können, soll hierbei nicht untersucht werden. Die Wahrscheinlichkeit sprach freilich dafür, daß die Trockenzuckerung hier nicht am Plage gewesen war. Die beiden Halbstück Rieslingweine wurden nun mit einem Halbstück naturreinen 1930er Müller-Thurgaurewein derart verschnitten, daß beide Fässer je 300 Liter Müller-Thurgaurewein zugesetzt erhielten. Der Verschnittwein hatte eine Säure von 5,4‰ und einen Alkoholgehalt von 7,2 gr. Der Verschnitt blieb etwa 3 Wochen liegen, wurde sodann gemöhlert und durch das E. K.-Filter auf Flaschen gefüllt. Der Wein war direkt nach dem Verschnitt kaum probierfähig, erst nach einer gewissen Zeit erholte er sich und gab dann später einen angenehmen schmeckenden Wein ab, der den vorher beobachteten unreifen Ton vollständig vermissen ließ. Ich muß bemerken, daß wir vor dem Verschnitt keinerlei Vorversuche geschmacklicher Art über die jeweils zuzusetzende Menge von Müller-Thurgaurewein angestellt hatten, sondern nach Gutdünken unter genauer Beachtung der jeweiligen Säuren je zur Hälfte verschnitten. Die Säure war auf 7,4 bezw. 7,8‰ heruntergedrückt worden. Der Absatz der Weine ging zu angemessenem Preis ziemlich flott vonstatten.

Wir haben die Absicht, gleichartige Versuche mit dem 1931er Jahrgang anzustellen, um auch hier festzustellen, ob irgendwelche Nachteile sich bemerkbar machen. Ueber die Art und zweckmäßige Durchführung der Verschnitte tappt man leider noch zu viel im Dunkeln. Aber ich bin überzeugt, daß im Laufe der Jahre sich eine gewisse, auch geschmackliche Übung herausstellen wird, die uns die Arbeit bedeutend erleichtern dürfte. Die weiter oben angeführte Ansicht des Herrn Weingutsbesitzers Heinrich Beyer II. aus Bechtheim, daß der Müller-Thurgaurewein sich in erster Linie nur für den Verschnitt bei den etwas säureärmeren Sylvanerweinen eignen würde,

kann ich nicht teilen. Wohl ist zuzugeben, daß bei solchen Weinen die Verschnittmöglichkeit eine leichtere sein wird und daß in den meisten Fällen der Verschnitt besser klappen dürfte, aber einschlagende Beweisgründe über die Ungeeignetheit bei den härteren Rieslingweinen vermag ich aus seinen Ausführungen nicht zu entnehmen. Ich habe die Absicht, im Laufe der nächsten Jahre — wenn es die Zeitverhältnisse gestatten — wiederum eine größere Müller-Thurgau-Weinprobe im Rheingau zu veranstalten (frühestens in drei Jahren!) und bitte schon heute all diejenigen Stellen, die sich mit der gleichen Frage praktisch beschäftigen, sich intensiv gerade dieser Aufgabe anzunehmen, um gegebenenfalls einem größeren Kreis von Fachleuten der wichtigen Bedeutung halber gerade Verschnittproben vorzustellen. Es dürfte vielleicht der Hinweis heute genügen, daß die Versuchsansteller von ihren Versuchen eine Reihe Probeflaschen für diesen besonderen Zweck aufheben und sich genaue Angaben über die Art der Versuche (mengenmäßige Verwendung der einzelnen Weine, Mostgewicht und Säure, Art der Behandlung der Weine etc.) machen, damit die Beurteilung der Proben dann durch die jeweiligen Erläuterungen erleichtert werden kann.

Fassen wir nun die wichtigsten Fragen aus den vorliegenden Berichten zusammen, um hieraus für die Praxis die nötige Nutzenanwendung zu ziehen, so ergibt sich zu Frage 1 (Verschnittversuche!), daß wie oben erwähnt, noch keine allseitig befriedigenden Ergebnisse vorliegen. Ich hatte versucht, für diese Verschnittversuche auch größere Weinhandlungen zu interessieren, bin aber leider auf keine besondere Gegenliebe bis heute gestoßen. Umsomehr bleibt es Aufgabe des Weinbaues, sich mit dieser Angelegenheit in Zukunft intensiv zu beschäftigen. Ob der Jahrgang 1931, der bei fast allen Müller-Thurgau-Mosten eine unvergleichlich höhere Säure aufzuweisen hatte wie die vorhergehenden Jahrgänge, für Verschnittversuche mit Rieslingweinen geeignet erscheint, vermag ich vorerst nicht zu beurteilen, da mir nicht bekannt ist, ob bei den Müller-Thurgau-Weinen des 1931er Jahrgangs sich ein erheblicher Säureabbau eingestellt hat.

Was über die Pflanzweite dieser neuen Rebsorte aus den einzelnen Berichten zu ersehen ist, so kann zusammenfassend festgestellt werden, daß die Müller-Thurgau-Rebe weiter als die üblichen Rebsorten gepflanzt werden soll. Die Angaben schwanken hierbei in der Reihe von 1 m bis 1,50 m. Die Zeilenweite dürfte mit 1,20 m als ausreichend anzusprechen sein. Im veredelten Zustand ist diese Rebsorte vor allen Dingen im Jugendstadium sehr starkwüchsig, sodaß auch aus diesem Grunde eine weitere Pflanzung gerechtfertigt ist. Als Hauptgrund der weiteren Pflanzart spielt aber die Traubensäure in ungünstigen Entwicklungsmonaten eine große Rolle. Wohl ist durch intensive Bepflanzung mit Kupferbrühen unter Zusatz von Nikotin und Schmierseife die Peronospora sowohl als auch die Fäulnis hintanzuhalten, aber gerade in der Durchführung der Schädlingsbekämpfung scheint noch gar mancher Winger nicht auf der Höhe zu sein. In dieser Hinsicht muß gerade bei dieser Rebsorte die nötige Aufmerksamkeit obwalten. Eine Spritzung mehr belastet wohl den Haushaltsplan, aber sie wird sich gerade bei der Müller-Thurgau-Rebe doppelt und dreifach lohnen. Der gesund eingebrachte Ertrag wird dann den Aufwand an Zeit und Geld bei der reichtragenden Rebe nicht nur ausgleichen, sondern sicherlich wesentlich erhöhen können. Auf die Beobachtungen des Herrn Oberstudiendirektors Professor Dr. Bscholke, Neustadt, bezüglich der Peronosporaempfänglichkeit sei besonders hingewiesen.

Was das Auftreten der Raute anlangt, so scheint die Müller-Thurgau-Rebe gegenüber den anderen Rebsorten nicht empfänglicher zu sein. Trotzdem muß auch auf diese Krankheitserscheinung mit besonderem Nachdruck hingewiesen werden. Es wäre vollkommen verfehlt, bei Empfehlung einer neuen Rebsorte stets nur die Vorteile

besonders zu kennzeichnen, sondern wir müssen die Wingerschaft immer und immer wieder auf die besonderen Nachteile hinweisen, weil bei der Hervorhebung dieser Nachteile einem übereilten Anbau leichter gesteuert werden kann.

(Schluß folgt!)

Schriftleitung: Otto Littenau, Detsch am Rhein

Straußwirtschaft



**Weingut
Ed. Kraye
Winkel, Mühle**

Im Ausschank:

1930er . . . 0,4 Liter zu 0.40 RM.

1929er . . . 0,4 Liter zu 0.60 RM.

Strauß-Wirtschaft



1930er
per Glas 20 Pfg.,

1928er
per Glas 25 Pfg.,

1929er
per Glas 30 Pfg. zapft

**Weingut Johann Blümlein,
Winkel, Hauptstraße 28.**

ca. 40 000 braune Weinflaschen

zu 9 Pfg. frei Haus, ferner

ca. 10 000 neue Weinliterflaschen

abzugeben.

Ich bin evtl. bereit, Literflaschen auf grüne Moselflaschen umzutauschen.

HERMANN HERZ, Bingerbrück.

Tel. 2461 Amt Bingen. Büro Ruppertsberg I.

Wilh. Lumb

Kapuzinerstr. 76. Bingen. Telefon 2702.

**Das Spezialhaus für
Kellereibedarf**

(Flaschen ausser Verband.)

Die Dame kauft ihren Hut

nur im
Spezialhaus bei

G. Gompertz

Mainz
Ludwigstr. 1

Immer neueste MODELLE, dabei schick und billig.

Umänderungen schnell und preiswert.

Gold fällt vom Himmel!

39. (265.) Preuss.-Südd. Klassen-Lotterie

2. Preis zu	500 000
2. Preis zu	500 000
2. Preis zu	300 000
2. Preis zu	200 000
12. Preis zu	100 000
548. Preis zu	5000
1080. Preis zu	3000
3120. Preis zu	2000
5400. Preis zu	1000

Nächste Ziehung: 18. u. 19. Mai

LOSPREISE: 25 10 20 40 80

Staatl. Lotterie-Einnahme **REUTER**

Wiesbaden, Hauenthaler Str. 20

Telefon 20087 — Durchgehend geöffnet

**KELLER-
BEDARF**

nur bei
TIEMER
ELTVILLE a. Rh.

Wein- Flaschen

braune per Stück 10 Pfg.
grüne 8 Pfg.

liefert frei Haus

Flaschenhandlung
EUGEN KLEIN

WIESBADEN
Westendstr. 12. Lager.
Westendstr. 18. Tel. 25 179

Hugo Brogsitter,

**Weinvermittlung
WIESBADEN**

Das führende Haus in
Tapeten
u. Dekorationsstoffen
Becker Mainz, Christophstr. 7

vorbildlich in
Geschmack &
Preiswürdigkeit

Neue Weinpumpe

(Normalgewinde) umstände-

halber billig zu verkaufen.

Anfragen unter Nr. 5045 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Weintransporte

nach dem
Oberrhein (Schweiz)
Mittel- und Niederrhein
(Rheinland - Westfalen - Holland - Belgien)
sowie darüber hinaus nach England,
Nord- und Ostseehäfen, nordische
Länder, bei Schiffsverladungen gegen die
Bahn bedeutend billiger,
enorme Frachtersparnis,
tägliche Verladegelegenheit,
durch die Speditionfirma

Jacob Burg

Eltville am Rhein.

Fernsprecher Amt Eltville Nr. 412.